

ab 8  
Jahre

# JOSI

## das Vampirmädchen

Das geheime Medaillon



Alicia Richter





FÜR COCO

# DIE JOSI-REIHE

**Band 1:** Vampiralarm in der Schule

**Band 2:** Gefährliche Freundschaft

**Band 3:** Das geheime Medaillon

**Band 4:** Das verborgene Erbe

**Band 5:** Das vergessene Tagebuch





# INHALTSVERZEICHNIS

1.	Ein Versprechen unter Freunden.....	7
2.	Die Warnung .....	20
3.	Das Medaillon im Mondlicht .....	34
4.	Das neue Mädchen.....	44
5.	Herr Dorns Spiel.....	55
6.	Hinweise und Schatten.....	65
7.	Die Wächter.....	76
8.	Das Buch der Geheimnisse .....	86
9.	Die Entscheidung .....	98
10.	Die Wahrheit kommt ans Licht .....	111



## KAPITEL 1

# EIN VERSPRECHEN UNTER FREUNDEN



**E**ndlich!

Die letzte Schulstunde war vorbei. Noch ehe die Schulglocke ganz verklungen war, stürmten die Kinder aus den Klassen und rasten durch die Flure. Turnschuhe quietschten, Rucksäcke flogen, jemand kreischte vor Lachen. Schulschluss eben. Jedes Mal so, als hätte noch nie ein Mensch zuvor in der Geschichte der Welt einen Schultag überlebt.

„Wie viele Hausaufgaben haben wir?!“, rief jemand. Ein



Mäppchen segelte durch die Luft und landete mit einem Plumps auf dem Boden.

Josi blieb kurz stehen. Ganz in Ruhe zog sie ihre Jacke an, kontrollierte die Schleifen an ihren Schuhen und strich sich eine Haarsträhne hinters Ohr. Dann nickte sie der Lehrerin freundlich zu und schlüpfte durchs große Schultor nach draußen. Endlich raus.


Draußen war es warm. Es roch nach frisch gemähtem Gras. In der Ferne brummte ein Rasenmäher, irgendwo klingelte ein Fahrrad. Es fühlte sich nach Sommer an.

Mit jedem Schritt Richtung Ahornweg klopfte ihr Herz ein kleines bisschen schneller. In ihrem Schulschrank hatte sie heute Morgen einen Zettel gefunden. Und seitdem stand ihre Welt ein bisschen Kopf:

Josi – Bitte komm heute nach der Schule zum Baumhaus.  
Es ist wichtig. – Paul & Mia

Was genau „wichtig“ bedeutete, stand da nicht. Aber wenn Paul und Mia etwas wichtig fanden, dann war es das auch. Zusammen mit Ben waren sie ihre besten Freunde. Und es wurde von Tag zu Tag schwerer, ihnen zu verheimlichen, was sie wirklich war.

Josi bog in Mias Garten ein. Ganz hinten, bei der alten Eiche, ragte das Baumhaus zwischen den Ästen hervor.



Die Holzleiter lehnte wie immer am Stamm. Die Sprossen waren ganz glatt – vom vielen Hoch- und Runterklettern über all die Jahre. Josis Bauch kribbelte. Aber nicht dieses Aufgeregt-Kribbeln, wenn man Geburtstag hat. Sondern das andere. Das Mathearbeit-Kribbeln.

Sie atmete tief durch, hob das Kinn und kletterte los. Die Leiter knarzte bei jedem Tritt, als wollte sie flüstern: Achtung, da kommt jemand. Oben angekommen, öffnete Josi die kleine Klapptür und kroch ins Baumhaus.

Sonnenstrahlen fielen durch die Ritzen zwischen den Brettern und malten tanzende Muster auf den Boden. In der Mitte lag die alte Decke, auf der sie immer saßen. Ringsherum kleine Regale – voller Comics von Paul und Naturzeitschriften von Mia. Alles wie immer. Und doch irgendwie anders.

Paul saß im Schneidersitz auf der Decke, das Skizzenbuch auf den Knien, einen Bleistift in der Hand. Er drehte ihn hin und her, wie in Gedanken versunken. Als Josi näherkam, hob er den Kopf. Sein Blick war neugierig – und ein bisschen nervös.

Mia stand hinten an der Wand, die Arme fest verschränkt, ihre grünen Lieblings-Turnschuhe an den Füßen. Ihr Blick war so ernst, dass sich Josis Magen zusammenzog. Oh nein.

Ben saß auf einer Holzkiste am Fenster.

Seine Beine baumelten, und sein Blick sprang von Paul zu Mia zu Josi – und wieder zurück.

Josi merkte es sofort: Irgendetwas stimmte nicht. Und zwar ganz und gar nicht. Sie stellte ihre Saftflasche auf die Decke, atmete tief durch und setzte sich neben Paul. Ruhig bleiben, dachte sie. Einfach ruhig bleiben. „Ihr klingt ziemlich ernst. Was ist los?“


Mia war die Erste, die sprach. „Danke, dass du gekommen bist“, sagte sie leise. „Wir wollten schon länger mit dir reden.“

Josi schluckte. „Ich weiß... und genau das macht mir irgendwie Angst.“

Paul schloss sein Skizzenbuch mit einem leisen Klapp und legte es zur Seite. „Wir müssen wissen, was los ist. Mit dir. Und mit Ben.“ Seine Stimme war ruhig. Aber bestimmt.

„Wir haben eine Liste gemacht.“ Mia griff neben sich, zog ein gefaltetes Blatt Papier hervor und hielt es hoch, als wäre es der entscheidende Beweis in einem Detektivfall.





Ordentlich geschrieben, klar gegliedert – typisch Mia. Selbst Mias Einkaufszettel sahen aus, als hätten sie eine Eins mit Sternchen verdient.

– Beim Völkerball: Der Ball ist geplatzt. Genau in dem Moment, als Ben ihn gefangen hat. – Beim Ausflug: Ein riesiger Ast ist runtergefallen – und ihr habt ihn aufgehalten. Viel zu schnell. – In der Mittagspause: Josi war plötzlich weg. Und dann wieder da. Als wäre nichts gewesen. Josi starrte auf das Papier. Ihr Herz klopfte. Bei jedem Punkt wurde es ein bisschen schlimmer.

Paul beugte sich vor. „Der Ball – du erinnerst dich? Ben hat ihn so schnell gefangen, dass er geplatzt ist. Einfach so.“

Josi suchte fieberhaft nach einer Ausrede. Irgendwas. Egal was. „Das war einfach... ein komischer Wurf“, murmelte sie. „Der Ball war bestimmt alt oder kaputt. Das hat doch sogar Herr Riedel gesagt.“

Ben senkte den Blick. „Ich wollte das nicht“, flüsterte er. „Es ist einfach passiert.“

Mia sah ihn kurz an, dann wandte sie sich wieder Josi zu. „Bälle platzen nicht einfach so, Josi.“ Mias Stimme war sanft – aber sie ließ keinen Zweifel zu. „Du hast es doch gesehen. In der Halle wurde es plötzlich ganz still, genau in dem Moment, als Ben den Ball gefangen hat.“

Josi starrte auf ihre Saftflasche. „Ich weiß nicht, was passiert ist.“

Mia trat einen Schritt vor. „Und auf dem Ausflug...“

„Mia, du weißt, dass ich nicht gern darüber rede“, flüsterte Josi. Ihre Stimme zitterte.

„Aber ich war direkt unter dem Ast, Josi.“ Mia blieb ruhig. „Er ist abgebrochen. Er fiel genau auf mich zu. Und ihr – du und Ben – ihr habt ihn aufgehalten. Irgendwie.“

Ben riss die Augen auf. „Ich hab das nicht geplant“, flüsterte Ben. „Ich war einfach nur... da.“

„Aber sonst hat niemand so schnell reagiert“, sagte Mia. „Er hätte mich treffen müssen.“

Josi biss sich auf die Lippe. Sie warf Ben einen kurzen Blick zu. Er sah aus, als würde er am liebsten verschwinden. „Hört auf“, flüsterte sie. „Ihr versteht das nicht.“

Paul setzte sich auf die Fersen. „Wir machen uns halt Sorgen. Und wir wollen verstehen, was los ist.“

Josi schloss die Augen. In ihrem Kopf wirbelten die Gedanken durcheinander wie ein Schwarm aufgeschreckter Vögel. Sie wollte sagen: Alles ist normal. Aber das war es nicht. Nicht für sie. Nicht für Ben. Und tief in ihrem Bauch wusste sie längst: Sie



konnte nicht mehr ausweichen. Nicht heute.

Mia legte ihr vorsichtig die Hand auf den Arm. Ihre Finger waren warm. „Du musst es nicht verstecken“, sagte sie leise. „Wir sind deine Freunde.“

Josi öffnete die Augen. Sie sah Pauls neugieriges Gesicht, Mias ernsten Blick, Bens Schultern, die leicht zitterten. Drei Gesichter. Drei Freunde. Und gleich würde nichts mehr so sein wie vorher. Sie schluckte. Ihre Hände waren feucht. Ihr Herz hämmerte so laut, dass sie sich wunderte, warum die anderen es nicht hörten. Dann atmete sie tief ein – und begann zu erzählen. Ganz leise.

„Ich bin nicht wie ihr“, flüsterte sie. Ihre Stimme zitterte. „Ich... ich werde nicht so schnell älter wie andere. Von außen sehe ich aus wie neun. Aber in Wirklichkeit bin ich fast hundert Jahre alt.“

Paul ließ vor Schreck den Mund offen stehen. Sein Bleistift fiel ihm aus den Fingern.

Mias Augen wurden groß wie Tischtennisbälle. Sie sagte kein Wort.

Ben presste die Lippen aufeinander. Er wusste es ja schon. Aber jetzt, wo Josi es laut aussprach, sah er aus, als würde er mitleiden.